

Seydlitz hatte sich auch in dieser Schlacht durch Besonnenheit und große Tapferkeit ausgezeichnet. Als der englische Gesandte dem Könige noch an demselben Abende zu dem errungenen Siege Glück wünschte, so sagte Friedrich zu ihm, indem er auf Seydlitz zeigte: „Ohne diesen würde es schlecht mit uns aussehen!“

Der Ueberfall bei Hochkirch.

d. 14. Oct. 1758.

Durch den Sieg bei Zorndorf hatte Friedrich eine Vereinigung der Russen mit den Oesterreichern verhindert. Jetzt eilte er nach Sachsen, wo sein Bruder Heinrich von den Oesterreichern und der Reichsarmee hart gedrängt wurde. Dann, durch die plötzliche Annäherung der Preußen erschreckt, zog sich nach der obern Spree zurück. Friedrich aber schlug sein Lager bei Hochkirch (seitwärts von Bautzen) auf, und zwar in einer ganz ungünstigen Stellung (d. 10. Oct. 1758). Er vertraute auf sein Glück und sah das Gefährvolle seiner Lage nicht ein. Die Oesterreicher hatten nämlich eine Anhöhe besetzt, von wo aus sie die Stellung der Preußen beherrschen konnten. Der Feldmarschall Keith, die Gefahr erkennend, sagte zum Könige: „Wenn uns die Oesterreicher hier nicht angreifen, so verdienen sie gehangen zu werden.“ Friedrich antwortete lächelnd: „Sie werden nicht; denn sie fürchten sich vor uns mehr, als vor dem Galgen!“

Die Oesterreicher sahen es als eine Verhöhnung an, daß ein um 23,000 Mann schwächerer Feind (ihr Heer zählte 65,000 Mann) sich in ihrer unmittelbaren Nähe gelagert hatte. Der Feldmarschall Daun ward deßhalb auch von seinen Oberoffizieren beflücht, den König anzugreifen. Dieser aber traute den Oesterreichern, weil sie drei Tage hindurch unthätig blieben, einen so kühnen Entschluß nicht zu, und befahl sogar seinem Husarengeneral Zietzen am 13. Oct. Abends, für die Nacht absatteln zu lassen. Plötzlich aber — es war in der Nacht vom 13. auf den 14. Oct. — brach Daun mit seinem Heere auf, um die sorglosen Preußen zu überfallen. Damit die Aufmerksamkeit der preussischen Vorposten so viel als möglich abgelenkt würde, waren von österreichischer Seite nicht nur die Lagerfeuer sorgsam unterhalten